LV Baumanagement AG
CONSULTING

NEWSLETTER 11/16

Liebe Leserinnen und Leser,

„Girls just wanna have fun“ sang Cyndie Lauper in den Achtzigern und spricht längst nicht nur Frauen aus der Seele.

Ein mittelgroßes Bauvorhaben beschäftigt uns im Schnitt 3-5 Jahre. Selbstverständlich wollen alle dabei Geld verdienen, aber trotzdem und **gerade** bei so einer langen Zeitspanne sollte auch der Spaß nicht zu kurz kommen.
Man muss nicht lange suchen, um festzustellen, dass zwischen den beiden Faktoren eine direkte Abhängigkeit besteht. Wird ein Projekt wirtschaftlich schwierig, steigt auch der Frust und umgekehrt.
Wer gerne zur Arbeit geht, investiert auch mal mehr Zeit und Mühe als üblich, um den Projekterfolg zu sichern.

Über Strategien zum wirtschaftlichen Erfolg gibt es unendliche Wissenschaften, aber die menschliche Komponente wird viel zu sehr vernachlässigt. Das sollten wir ändern!

Ich wünsche Ihnen für den Anfang viel Spaß beim Lesen!

Ihr Berthold Moosmann

Spaß oder nicht Spaß? Das ist hier die Frage!

Vor einem Monat haben wir einen neuen Auftrag bekommen. Schon von Anfang an war klar: das wird eine Herausforderung. Knappe Termine, organisatorisch komplex, inhaltlich schwierig. Ohne Überstunden wird dieses Projekt nicht funktionieren.
Und dennoch - das Team ist motiviert, die Stimmung ist super und alle haben Lust auf die Arbeit, obwohl sie am Fuße eines riesigen Berges an Aufgaben stehen.

Ein anderes Projekt, ebenfalls in unserem Büro, ist gerade in das vierte Jahr gegangen. Auf der Baustelle sind große Fortschritte zu erkennen, Teile des Projekts sind bereits in Betrieb gegangen und die Nutzer überschlagen sich mit Lob.
Die abschließenden Arbeiten werden noch etwa vier Monate benötigen, dann können wir stolz auf ein tolles Gebäude blicken. Durch Stimmung des Teams weht aber ein eisiger Wind. Die Aufgaben werden als anstrengend empfunden, zwischenmenschlich gibt es Spannungen, kleine Probleme werden hochgekocht und einige Projektbeteiligte haben sogar gesundheitliche Probleme aufgrund der Belastung.
Kurzum - es herrscht Frust.

Ich habe im Laufe meines Berufslebens beide Situationen schon oft beobachten können. Eine neue Herausforderung wird oft mit viel Begeisterung und Engagement angefangen, aber im Laufe des Projekts fällt die Motivation stetig bis auf einen Tiefpunkt und kommt von dort nicht mehr weg.

Woran liegt das?

Man kann sich in so einer Situation von einem Marathonläufer eine gute Scheibe abschneiden.
Die ersten Kilometer laufen problemlos, er ist euphorisch und guter Dinge. Sobald bei Kilometer 20 oder 30 dann die ersten Schmerzen auftauchen, stellt sich manch einer dann doch die Frage nach dem Sinn der Aktion, aber bei ordentlicher Vorbereitung und stabiler Gesundheit denkt keiner ernsthaft ans Aufgeben.
Gegen Ende tut zwar alles weh, aber die freigesetzten Endorphine nach dem Einlauf ins Ziel sorgen für endlosen Stolz und entschädigen für all die Qualen der letzten Stunden.

Im Gegensatz dazu geht bei Projekten die Motivation im Team oft verloren und der Aufschwung nach den ersten Hürden bleibt aus.
Bei dem oben genannten Projekt ist es sogar so, dass Außenstehende voll des Lobes über den Projekterfolg sind, aber diejenigen, die es geplant und gebaut haben, diesen Erfolg gar nicht wahrnehmen.

Die Gründe für diese unterschiedlichen Entwicklungen liegen in den unterschiedlichen Erwartungshaltungen.
Beim Marathon weiß jeder: Das wird nicht einfach. Irgendwann wird es anfangen, weh zu tun. Die Füße werden Schmerzen. Du wirst Blasen bekommen. Die Beine werden verkrampfen. Du wirst dich fragen, warum du diesen Schwachsinn nötig hast und wem du in aller Herrgottsnamen eigentlich was beweisen musst.

Das Wichtigste dabei: Die Probleme sind bekannt! Der Läufer geht in vollem Bewusstsein dieser Hürden an den Start. Er bereitet sich sowohl körperlich als auch mental darauf vor.

Bei einem Bauprojekt ist es doch eigentlich das gleiche. Es wird auf der Strecke Schwierigkeiten geben. Im Vergleich zu einem Marathon sind die Möglichkeiten, auf Probleme zu stoßen, geradezu unendlich.
Wir müssen uns in dieser Situation die gleichen Fragen stellen, die sich der Marathonläufer stellt: Wo wird es schwierig werden, welche Probleme können auftreten? Sind wir ausreichend vorbereitet? Haben wir Blasenpflaster im Gepäck? Haben wir uns im Vorfeld richtig ernährt?

Der Marathonläufer betreibt in diesem Fall ein vorbildliches Risikomanagement. Seine Chancen auf den Zieleinlauf werden dadurch enorm erhöht.
Ohne Vorbereitung wäre er mindestens „überrascht", wie wenig der Lauf mit Spaß zu tun hat.

Was lernen wir daraus?

Das Vorgehen ist auf sämtliche Baumaßnahmen übertragbar. Mit einer sorgfältigen Vorbereitung - *einem richtigen **Risikomanagement*** - werden uns deutlich weniger Stolpersteine auf dem Weg überraschen. Und wenn wir dann doch auf die unvermeidlichen treffen, sind sie durch die gute Vorbereitung deutlich händelbarer und können den Projekterfolg nicht mehr gefährden.

Das Risiko einer fehlerhaften Kostenermittlung liegt beispielsweise bei nahezu 100 Prozent, denn es ist äußerst unwahrscheinlich, dass Produkte oder Dienstleistungen zu exakt dem angenommenen Preis später am Markt eingekauft werden.

Dennoch ist es unüblich, dass eine Kostenermittlung mit Risikofaktoren belegt wird. Wer dem Bauherren verschiedene Wahrscheinlichkeiten statt einer exakten Zahl präsentiert, wird wohl bestenfalls auf Verwunderung, wahrscheinlich aber eher auf Unverständnis stoßen.

Und dem Bauherren selbst würde es mit dieser Strategie nicht anders ergehen. Würde er von seiner Bank mit einer 70-prozentigen Wahrscheinlichkeit 10 Mio. €, mit einer 10-prozentigen Wahrscheinlichkeit 11 Mio. € und mit einer 1-prozentigen Wahrscheinlichkeit sogar 20 Mio. € verlangen - der Bankangestellte würde wahrscheinlich nach der versteckten Kamera suchen.

Die Realität zeigt daher oft immer noch dasselbe unzufriedenstellende Bild:
Das Projektteam legt sich fest, ohne die Wahrscheinlichkeiten der unterschiedlichen Risiken zu berücksichtigen. Gleichermaßen ist es unvorbereitet, wenn diese Risiken wider (ihres) Erwarten dann doch eintreten.
Ein negativer Projektverlauf, Stress und Frust entwickeln sich dann zu einem stetigen Abwärtsstrudel, die Motivation sinkt in den Keller.
Spaß? Was war noch gleich Spaß?

Wer gut vorbereitet ist, sichert sich nicht nur den Projekterfolg, sondern auch seinen Spaß bei der Arbeit.

Risikomanagement ist die sinnvollste Art der Vorbereitung, die Sie sich gönnen können, denn **ihr** Spaß steht auf dem Spiel.

Betreiben Sie daher in Ihren Projekten ein strukturiertes Risikomanagement von Anfang bis Ende, Sie profitieren nicht zuletzt auch selbst davon!

AKTUELLE VERANSTALTUNGEN

Risikomanagement-Workshop

Termine:	Donnerstag 16.02.2017
Uhrzeit:	9.30 Uhr - ca. 16.00 Uhr
Ort:	LV Baumanagement AG Banksstraße 4 20097 Hamburg 6. OG
Teilnahmegebühr:	500 € zzgl. USt.

Weitere Infos und Anmeldung **hier**

KONTAKT

LV Baumanagement AG

Banksstraße 4
20097 Hamburg

Telefon: +49 40 682 836 60
Telefax: +49 40 682 836 89

Website: **www.lv-ag.com**

E-Mail: **info@lv-ag.com**